

«GÄRTEN DES JAHRES 2024»

Ferienziel Garten

TEXT Konstanze Neubauer, Nico Wissing FOTOS zvg

Smarte Lösungen für knifflige Grundstücke:
Wir stellen drei spannende Schweizer
Projekte vor, die es in die Auswahl «Gärten des
Jahres 2024» geschafft haben.

Wie gestaltet man einen Garten, wenn es dafür nur einen umlaufenden schmalen Streifen gibt, die ineinander verschachtelten Gebäude fast das ganze Grundstück einnehmen und das Gelände steil ist? Selbst unter solchen Bedingungen lässt sich mit Kreativität, Fachwissen und einer präzisen Umsetzung ein Garten erschaffen, der Geborgenheit und gleichzeitig eine Erlebniswelt bietet. Das beweisen die beiden Landschaftsarchitekten Robin Lustenberger und Jan Schelling (LSLA GmbH) in diesem 250 m² grossen Hanggarten mit Blick über die Aargauer Hügellandschaft. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Bepflanzung, die so wohltuend mit der kantig-formalen Gestaltung kontrastiert und den Garten mit Leben erfüllt. Dieser verteilt sich wegen der Terrassierung auf zwei Ebenen, die mit Treppen und Rampen verbunden sind. Ziel der Planung war, die kleinen Flächen besser nutzbar zu machen. Daher wurde die Terrassierung im Hauptgarten so angelegt, dass der Bereich Platz für eine Aussenküche mit Sitzbänken und einem Kräuterbeet bietet. Holzarbeiten verbinden die einzelnen Ebenen zu einem grossen Ganzen. Die Gartenbesitzer wünschten sich eine minimalistische Gestaltung mit formalen und klaren Belagsflächen aus Naturstein. Diese werden von weichen Pflanzflächen eingefasst, die nicht alles auf den ersten Blick offenbaren, um Lust auf eine Erkundungstour zu wecken. «Die Pflanzen bedecken einen Grossteil der Platten, der Weg weicht den Gewächsen»,



Durch die Aussenküche verlagert sich das Leben im Sommer nach draussen.

beschreibt Robin Lustenberger die Wirkung. Es ist eine intensive Pflanzung, jedes Stück freien Boden erobern sich Pflanzen und kontrastieren dabei dank vielfältiger Strukturen und Texturen herrlich mit dem glatten Naturstein. «Die Konzentration auf wenige Materialien wie Onsernone Granit bringt Ruhe in die Gestaltung. Dafür darf die Natur mit vielen verschiedenen Arten in diesem kleinen Bereich wild sein – das erzeugt Spannung.» Es sind Pflanzen, die mit den Bedingungen am steilen Hang gut zurechtkommen, denn manche Hang-

bereiche sind eher schattig, der untere Teil wird hingegen heiss. Skulpturale Föhren (*Pinus sylvestris*) sorgen für Struktur in der Pflanzung, an den Rändern platzierte Risp-Hortensien der Sorte 'Limelight' zeichnen die Ecken weich. Dachförmige Sumpf-Eichen (*Quercus palustris*) nehmen die formale Gestaltung auf und beschatten den Sitzplatz. Filigranes Engelshaar (*Stipa tenuissima*) zeichnet die harten Linien und Kanten weich und bringt mit jeder aufkommenden Windböe Dynamik in den Hanggarten. →

Bilder: Terry Frauenfelder

→ Wolfsmilch (*Euphorbia*) und Gelber Fingerhut (*Digitalis lutea*) hellen dunkle Bereiche mit ihren leuchtend gelbgrünen bzw. gelben Blüten auf. Ein wellenförmiger Eibensaum umfasst die Pflanzenwelt. «Viel Inhalt und Technik auf so kleinem Raum haben uns zuerst erschreckt. Wir hatten Zweifel, ob der schmale Streifen zum Schluss noch als Garten erkennbar ist», erinnert sich Robin Lustenberger. Dass diese Sorge unbegründet war, lässt sich unschwer an den Bildern erkennen.

Wohnen statt spielen

Unseren zweiten Garten begleiten die Gartenplaner Anja und Michael Gut (Hariyo Freiraumgestaltung GmbH) bereits seit 15 Jahren – der Garten, wie er sich unten präsentiert, ist in diesem Zeitraum in mehreren Etappen entstanden und wurde

immer wieder an aktuelle Erfordernisse angepasst. «Wir haben verschiedene Zwischenstufen für die Entwicklung des Gartens entworfen, um den wandelnden Ansprüchen der Familie Rechnung zu tragen», erklärt Michael Gut. Als die Familie das Grundstück erwarb, bestand der Garten aus einem Spielrasen für die Kinder und vielen Böschungen – die Pflanzflächen konzentrierten sich eher auf die Ränder. Damals entstanden Aufenthaltsbereiche wie der Kiesplatz, die Holzterrasse nahe am Haus und der kleine Eingangsbereich. Da zu einem späteren Zeitpunkt das untere Halbgeschoss ausgebaut wurde, kam eine weitere Ebene hinzu. Und als der Spielrasen nicht mehr gebraucht wurde, wandelten die beiden Gartenplaner die Fläche in einen Sitzplatz mit Brunnen und Pflanzflächen um. Je älter die Kinder wurden, desto mehr Staudenflächen und Pflanzen gesellten sich dazu, später noch ein Bienenbaum (*Tetradium daniellii*) und ein Nutzgarten. Auch die Böschungen sind mittlerweile mit Trockenmauern für Bepflanzungen nutzbar gemacht worden. Die Gartenbesitzer entwickelten sich zu leidenschaftlichen Pflanzenliebhabern und wünschten sich

daher möglichst verschiedene Standorte. Diese wurden teils künstlich geschaffen, wie die wechselfeuchte Rabatte, die zum Untergrund hin abgedichtet ist; ebenso wurden magere Standorte mit durchlässigem Boden belassen. Es ist ein Garten, der von seiner Pflanzenvielfalt lebt und eine immense Biodiversität aufweist.

Oben oder unten

Unser drittes Beispiel (*Bild rechts*) ist ein 69 m² kleiner Stadtgarten. Das renovierte Haus aus den 1950er-Jahren ist das Zuhause einer Familie mit drei Kindern und liegt mitten in einem lebhaften Quartier, das typisch für Bern ist. Dass diese kleine grüne Insel einladendes Entrée und gleichzeitig Rückzugsort, Lebensraum und Spielplatz inmitten der Stadt ist, funktioniert mit einer durchdachten Raumaufteilung, wie sie die Landschaftsarchitekten Mario Caretti und David Schmid (Glowing Grass GmbH) konzipierten: «Die Idee, den Garten auf drei verschiedenen Ebenen zu gliedern und unterschiedliche Zimmer zu schaffen, ermöglichte es uns, den Raum zu erweitern.» Auf der oberen Ebene befindet sich der Essbereich der Familie, die untere



Ruhen, essen oder die Natur genießen kann man in diesem vielseitigen Garten.

Bild: Dithi Visuelle Gestaltung und Fotografie

Durch die Betonung der Vertikalen wirkt das kleine Grundstück grosszügiger.



Bild: Merlin Photography Ltd.

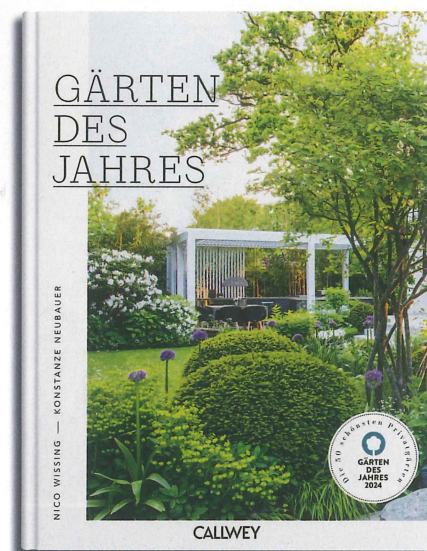
Ebene ist dem Rückzug vorbehalten. Die Zwischenebene lädt zur Erkundung der sich ständig ändernden Natur ein. Als Bodenbelag fungiert Kies, der eine natürliche Durchlässigkeit ermöglicht. Im Zentrum steht ein Wasserspiel mit Sprudlern, von dem unablässig Wasser herabläuft, um scheinbar im Nichts zu versickern. Dieses anthrazitfarbene Wasserelement ist das Verbindungsstück zwischen den Ebenen; es bestimmt die Atmosphäre massgeblich und lässt die Geräusche der nahen Strasse in den Hintergrund treten. Vor seinem reflektierenden Kubus zeichnen sich die Silhouetten der Schwertlilien (*Iris sibirica* 'Caesar's Brother') und Blumenbinsen (*Butomus umbellatus*) im vorgelagerten Beet wirkungsvoll ab. Zur Strasse hin wird der kleine Gartenraum optisch mit einer geschnittenen Eibenhecke und einer von Waldreben (*Clematis montana* 'Rubens') begrünt Rankhilfe begrenzt. Bodendeckende Schattenstauden wie Kaukasus-Vergissmeinnicht (*Brunnera macrophylla*) und Elfenblumen (*Epimedium*) machen die waldartige Stimmung perfekt. Mehrstämmige Eisenholzbäume (*Parrotia persica*) rahmen die Szenerie, sind Raumbildner,

BUCHTIPP

Die präsentierten Gärten stammen aus der Dokumentation zum Wettbewerb «Gärten des Jahres 2024». Landschaftsarchitekten, Gartengestalterinnen sowie Garten- und Landschaftsbauer wurden aufgerufen, ihre Privatgartenprojekte einzureichen, die von einer renommierten Jury prämiert wurden.

«Gärten des Jahres 2024», Konstanze Neubauer, Nico Wissing, gebunden, 304 Seiten, 23 x 30 cm, Callwey Verlag, München, ISBN 978-3-7667-2679-7, CHF 76.-; erscheint am 27. Februar

Bestellschein in der Mitte dieser Ausgabe



willkommene Schattenspende und ganzjährig eine Augenweide. «Sie tolerieren Hitze, Trockenheit und Luftverschmutzung und bieten Lebensraum für Vögel und Insekten», zählt David Schmid die Vorzüge auf. Tatsächlich befand sich in den Zweigen eines der beiden Exemplare ein Vogelnest,

das in der Baumschule dem Brutgeschäft eines Vogelpaares gedient hatte. Dieses «gebrauchte» Nest wurde im folgenden Frühjahr von einem Vogelpaar aus der Stadt wieder bezogen. •